

## *Das kleine Blütenblatt*

**E**s war einmal ein kleines Blütenblatt, das war anders als alle anderen. Am Abend, wenn die Sonne unterging und alle anderen Blütenblätter begannen, sich einzurollen, wollte es offen stehen bleiben. „Ich muss die ganze Nacht offen bleiben!“ erklärte es. „So helfe ich der Sonne, wieder zu uns zu kommen.“ Die anderen Blütenblätter riefen: „So ein Unsinn! Wir müssen jetzt schlafen gehen!“ Und sie rollten sich zusammen, während das kleine Blütenblatt offen stehen blieb.

Die Nacht kam, es wurde kühl und dunkel. Das kleine Blütenblatt aber schaute und schaute. Es sah Wesen und Dinge, die noch nie ein Blütenblatt dieser Blume gesehen hatte, die Fledermäuse, die über die Lichtung flatterten, den Mond am Himmel und nach und nach auch die Sterne. Es hörte die Schreie der Eulen, der Käuzchen und der anderen Nachtvögel. Es wurde ihm etwas unheimlich, aber es blieb offen stehen.

Plötzlich hörte es vom Waldrand her das Brüllen eines Tigers. Dem kleinen Blütenblatt pochte das Herz bis zum Hals, aber es blieb offen stehen. Der gewaltige Tiger lief über die Lichtung, ohne die Blume mit dem kleinen Blütenblatt auch nur eines Blickes zu würdigen. Tiger fressen keine Blumen.

Das kleine Blütenblatt schaute und schaute weiter. Es sah, wie der Mond und die Sterne langsam über den Nachthimmel wanderten. Es sah die kleinen Glühwürmchen, die über die Wiese flogen. Und dann hörte es das schaurige Heulen eines Wolfes, das ihm durch Mark und Bein ging. Das kleine Blütenblatt zitterte vor lauter Angst, aber es blieb offen stehen. Es sah den großen Wolf, der aus dem Wald hervortrat und dann über die Lichtung trabte, ohne die Blumen zu beachten. Auch Wölfe fressen keine Blumen. Nach kurzer Zeit war er wieder im Wald verschwunden.

Das kleine Blütenblatt blieb offen stehen. Die ganze Nacht schaute und schaute es. Es sah, wie der Mond unterging und die Sterne noch heller leuchteten und funkelten. Es wurde müde, aber es blieb wach und offen stehen. Nach und nach begannen die Sterne zu verblassen, der Himmel wurde heller, wurde grau, der neue Tag begann. Da erblickte das kleine Blütenblatt ein Reh, das aus dem Wald trat und sich vorsichtig umschaute. Dann begann es zu fressen, Gräser, Kräuter und Blumen, was ihm gerade vors Maul kam. So fraß es sich langsam quer über die Wiese, genau auf die Blume mit dem kleinen Blütenblatt zu. Doch als es sie erreichte, hielt es verdutzt inne. ‚Nanu‘, dachte es, ‚was ist denn das? Eine Blume mit nur einem offenen Blütenblatt? So etwas habe ich noch nie gesehen. Wer weiß, ob sie mir bekommt.‘ Und das Reh machte einen Bogen um die Blume mit dem offenen Blütenblatt und fraß weiter, bis es wieder im Wald verschwand.

Kurz danach begann der Himmel sich zu röten, und dann ging die Sonne auf. Langsam stieg sie über die Bäume des Waldes. Als ihre ersten Strahlen auf die Lichtung trafen, begannen die anderen Blütenblätter aufzuwachen. Sie gähnten, reckten und streckten sich und rollten sich dann langsam auf. Das kleine Blütenblatt begrüßte sie. „Guten Morgen!“ rief es aufgeregt. „Seht ihr, ich war die ganze Nacht offen und habe wirklich der Sonne geholfen, wieder zu uns zu kommen!“ Die anderen Blütenblätter fanden das völlig unsinnig und wollten es schon verspotten, aber da hörten sie die Stimme der Sonne. Sie kam zu ihnen auf einem Sonnenstrahl und sprach: „Ja, du hast mir wirklich geholfen, wieder zu euch zu kommen!“ Und die Sonne küsste das kleine Blütenblatt, da wurde es diesem ganz warm und es wurde ganz rot vor lauter Wärme und Freude.

\*\*\*\*\*

Märchen von Gidon Horowitz, Erstfassung April 1984, neu erzählt Dezember 2023

© 1984, 2023 by Gidon Horowitz

\*\*\*\*\*